

Münster zwischen den Kriegen

Filmaufnahmen von den 1920er Jahren bis zur Zerstörung

Film ca. 45 Min.

DVD, 2006 (D 121)

Dieses Stadtporträt von Markus Schröder erinnert anhand von historischen, größtenteils bislang unveröffentlichten Filmdokumenten an den unvergleichlichen Charme des alten Münster, das durch die Bomben des Zweiten Weltkriegs unwiederbringlich zerstört wurde.

Der Film porträtiert die westfälische Provinzialhauptstadt zu einer Zeit, die von politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Brüchen geprägt war und für die Menschen radikale Veränderungen in vielen Lebensbereichen bedeutete. Doch so wechselhaft sich auch das Leben der Münsteraner nach dem Ersten Weltkrieg gestaltete, ihre Stadt wirkte in den Filmaufnahmen der 1920er und 1930er Jahre wie ein ruhender Pol in einer hektischen Zeit. Die mittelalterlichen Kirchen und die ebenfalls jahrhundertalten Giebelhäuser am Prinzipalmarkt schienen für die Ewigkeit gebaut zu sein.

Aber Münster war beileibe kein Freilichtmuseum. Auf den Hauptstraßen spielte sich in der Zwischenkriegszeit das quirlige Leben einer modernen Großstadt ab. Straßenbahnen fuhren schon seit 1901 durch die Stadt, der Hafen bildete das pulsierende industrielle Herz und auf der Loddenheide existierte sogar schon ein Flugplatz mit einem regelmäßigen Linienverkehr. Eine intensive Bautätigkeit schuf der wachsenden Bevölkerung – zwischen 1919 und 1939 stieg die Einwohnerzahl von etwas über 100.000 auf über 140.000 – modernen Wohn- und Lebensraum.

Zahlreiche Großereignisse warfen in jenen Jahren ihren Glanz auf die westfälische Metropole und wurden entsprechend auf Zelluloid festgehalten: Namhafte Politiker besuchten die Stadt - Reichspräsident Friedrich Ebert war ebenso zu Gast wie die Reichskanzler Heinrich Brüning und Franz von Papen, die beide durch ihre Herkunft Westfalen eng verbunden waren. Der Katholikentag von 1930 bildet mit über 140.000 Gläubigen bis heute die größte Massenveranstaltung, die je in Münster stattfand. Doch auch ein Flugtag im gleichen Jahr mit einer Zeppelinlandung lockte kaum weniger Zuschauer an.

Für große Veranstaltungen ganz anderer Art sorgten nach 1933 die neuen Machthaber in der Stadt: Die Nationalsozialisten ließen keine Gelegenheit aus, um das Hakenkreuz neben dem Christenkreuz salonfähig zu machen.

The logo consists of the letters 'LWL' in a bold, black, sans-serif font. The 'L' and 'W' are connected, and the 'L' is the tallest character.

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Freilich hatten sie bald in Bischof Graf von Galen einen erbitterten Widersacher. Architektonisch prägten die Nationalsozialisten das Stadtbild wenig. Statt dessen entstand während ihrer Herrschaftszeit 1938 ein aufwändiger Kultur- und Werbefilm, der unter dem Titel „Münster – Westfalens schöne Hauptstadt“ vor allem die touristischen Sehenswürdigkeiten der Stadt und – ganz im Stil der Zeit – ihre „Schollenverbundenheit“ mit dem Umland herausstellte, ohne dabei das moderne Münster völlig zu vernachlässigen.

Den Abschluss des Filmporträts bilden zwei Farbfilme, die mit detailverliebttem Blick 1940/41 noch einmal die markanten Gebäude und Plätze der Stadt, aber auch die engen Gassen des Kuhviertels, festhalten. Schon wenig später war dies alles ein Raub der Flammen des Bombenkrieges, der Münsters Altstadt zu über 90 Prozent zerstörte.

Ebenso bemerkenswert wie die Filminhalte ist die Entstehungsgeschichte der Filmdokumente, auf denen diese Collage beruht. Nicht mehr rekonstruierbar ist, wie der Werbefilm „Münster – Hauptstadt der roten Erde“ zustande gekommen ist, von dem offensichtlich nur noch Bruchstücke vorhanden sind. Wahrscheinlich wurden diese frühen Stadtaufnahmen aus der Mitte der 1920er Jahre vom Verkehrsamt der Stadt Münster in Auftrag gegeben. Auf die gleiche Weise sind einige Jahre später eine Reihe kurzer, ein bis zwei minütiger Filmsequenzen entstanden, in denen vorwiegend stadtgeschichtlich wichtige Ereignisse festgehalten wurden, wie das Universitätssportfest, ein Flugtag und der Katholikentag. Diese Filmsequenzen sollten wohl als Ausgangsmaterial für einen Kultur- und Werbefilm über die Stadt Münster dienen, doch eine Überarbeitung und Veröffentlichung wurde wegen fehlender Mittel Anfang der 1930er Jahre nicht realisiert. Der kurze Film „Münster – Die historische Kongressstadt“ von 1931, der einige der oben genannten Filmteile enthält, war offensichtlich lediglich das Ergebnis einer flüchtig zusammengestellten Dokumentation.

1937/38 unternahm das Verkehrsamt unter dem nationalsozialistischen Stadtrat Hans Aschhoff einen erneuten Anlauf und gab nun beim größten – und bald einzigen – deutschen Produktionsunternehmen, der Ufa, einen Film über Münster in Auftrag. Kosten und Mühen wurden diesmal nicht gescheut. Im Stadthaushalt schlug der Werbefilm mit über 35.000 Reichsmark zu Buche. „Für die Stadt Münster aber“, so hieß es am 16. August 1938 im Münsterischen Anzeiger, „dürften sich [diese Kosten] bestimmt lohnen. Der Film ist heute das beste Propagandamittel, da er die ganze Welt erfasst und alle in seinen Bann zu ziehen weiß und so wird er auch von unserem schönen Münster in Bild und Ton Kunde geben.“

Die Dreharbeiten in Münster wurden von den Einwohnern und der Presse mit großem Interesse verfolgt, wobei der Münsterische Anzeiger seine Leser auch hinter die Kulissen des Filmemachens blicken ließ: So fehlte bei einer Szene ein wirkungsvoller Lichtreflex, weil die Straßen zu trocken waren, weshalb kurzerhand der städtische Wassersprengwagen bestellt wurde. Als

Regisseur des Streifens mit dem Titel „Münster – Westfalens schöne Hauptstadt“ fungierte Eugen York (1912-1991), der zehn Jahre später, 1948, mit seinem Regiewerk Morituri, der Geschichte einer Flucht aus einem Konzentrationslager, einem größeren Publikum bekannt werden sollte. Der Münsterische Anzeiger interviewte 1938 den jungen Regisseur, der seinen ersten Stadtkulturfilm wie folgt beschrieb: „Der Stoff ist außerordentlich reichhaltig, namentlich nach der historischen und architektonischen Richtung hin, aber gerade deshalb kommt es darauf an, [...] einen lebendigen, modernen Einschlag zur Auflockerung des Films hineinzubringen.“ Nach der Uraufführung am 13. Oktober 1938 im Roland-Theater war sich die münsterische Presse einig, dass ihm dies gelungen sei. Auch von offizieller Seite wurde der Film anerkannt, die Filmprüfstelle in Berlin verlieh ihm die Prädikate „volksbildend“ und „künstlerisch wertvoll“.

Die Stadt versprach sich von dem Film eine erhebliche touristische Wirkung; er sollte im Kinoprogramm vieler Städte laufen, und es waren Synchronisationen in holländischer, dänischer und englischer Sprache geplant. Doch der Krieg verhinderte vieles und hinterließ Münster als ein Trümmerfeld, das nichts mehr mit der im Film porträtierten Stadt gemein hatte. Dennoch entschied man sich, die Produktion nach 1945 erneut öffentlich zu zeigen, weshalb einige Szenen, in denen NS-Symbole zu sehen waren, herausgeschnitten wurden. Möglicherweise fielen dieser Zensur auch jene Sequenzen zum Opfer, mit denen Eugen York ein für das angeblich so beschauliche Münster erstaunlich mondänes Nachtleben illustriert hatte. Markus Schröder ist es in detektivischer Sucharbeit gelungen, fast alle zensierten Stellen wieder zusammen zu tragen. Unterlagen im Stadtarchiv belegen übrigens, dass man die Neuauflage des alten Porträts selbst nur für einen Notbehelf hielt und bereits 1949 einen neuen Dokumentarfilm über Münster plante. Da dieser jedoch nicht verwirklicht wurde, blieb Yorks Produktion von 1938 noch eine ganze Zeit lang das offizielle Filmporträt der Stadt Münster.

Die eindrucksvollen Farbaufnahmen schließlich, die Münster kurz vor der Zerstörung zeigen, stammen von zwei begabten Amateurfilmern: Heinz Bischof, einem münsterischen Drogisten, und der aus Lengerich gebürtigen Elisabeth Wilms, die einige Jahre zuvor nach Dortmund geheiratet hatte. Hierbei handelt es sich um das früheste bislang bekannte Farbfilmmaterial über die westfälische Hauptstadt.

Ralf Springer

Kapitelgliederung der DVD

1. Einleitung
2. Hauptstadt der roten Erde (1925-1926)
3. Feste, Aufmärsche, Ereignisse (1924-1937)
4. Münster – Westfalens schöne Hauptstadt (1938)
5. Vor der Zerstörung: Münster in Farbe (1940-1941)

Ein Film von Markus Schröder

Redaktion: Markus Köster und Ralf Springer

Filmtechnik und Schnitt: Udo Westbrock

Ton: Detlef Schöning

Musik: Enrique Granados und Emmerich Kálmán

Sprecher: Andrea Hansen und Markus Schröder

Filmrecherche: Volker Pade und Ralf Springer

Historisches Filmmaterial: Stadtarchiv Münster; LWL-Medienzentrum für

Westfalen; Evangelische Kirchengemeinde Dortmund-Asseln;

Bistumsarchiv Münster

Entwurf Umschlag und Label: B&S Werbeagentur Münster

www.werbeagentur.ms

Titelbild: Straßenbahn auf der Rothenburg in Höhe der Königsstraße, ca. 1930

Foto: LWL-Medienzentrum für Westfalen

Produktionsleitung: Hermann-Josef Höper

Eine Produktion des LWL-Medienzentrums für Westfalen

in Kooperation mit dem Stadtarchiv Münster und dem Stadtheimatbund Münster.

Gefördert durch:



Der Ministerpräsident
des Landes
Nordrhein-Westfalen

NRW.

4. veränderter Nachdruck und unveränderte Nachpressung 2015

ISBN 978-3-939974-47-5

© 2015 Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Der Film auf dieser DVD ist durch das Urheberrechtsgesetz geschützt. Neben der privaten Aufführung kann er zu nichtgewerblichen Zwecken öffentlich gezeigt werden. Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten. Vermietung, Sendung, Vervielfältigung und gewerbliche Vorführung sind ohne ausdrückliche Genehmigung nicht gestattet.

Etwaige Anfragen sind zu richten an das:

LWL-Medienzentrum für Westfalen
Fürstenbergstraße 13-15, 48147 Münster
E-Mail: medienzentrum@lwl.org
Internet: www.lwl.medienzentrum.de